

Buhlen um Nachwuchs: Der Skiurlaub soll wieder attraktiver werden

KAPRUN - Österreich hat weltweit die beste Infrastruktur im Wintersport, doch immer weniger Österreicher lernen Skifahren. Mit vereinten Kräften kämpft die nationale Plattform „Allianz Zukunft Winter“ seit ihrer Gründung im Jahr 2006 branchenübergreifend dagegen an. Touristiker, Seilbahnunternehmen, Skiindustrie und Skischulen wollen mit kreativem Marketing wie der Kampagne „in drei Tagen Skifahren lernen“, mit drehfreudigen „Rocker“-Skiern und mit „Wohlfühlbildern“ auch ausländischen Gästen mehr Lust aufs Skifahren machen. Damit das auch für Familien leistbar ist, werden günstige Angebote geschnürt.

Um 30 Prozent weniger im Skikurs

Beim „Forum Zukunft Winter“ am Montagabend in Kaprun hat Hans Schenner, Spartenobmann für Tourismus und Freizeitwirtschaft in der Wirtschaftskammer Österreich, teils ernüchternde Zahlen auf den Tisch gelegt: Anfang der 1990er Jahre nahmen noch rund 210.000 Schüler an Schulschikursen teil. Heute sind es um 30 Prozent weniger - die Teilnahme an den Skikursen ist nicht mehr verpflichtend. An Österreichs Schulen wurden 2010/11 schon mehr Sommersport- als Wintersportwochen abgehalten.

Für die Allianz steht fest: Der Weg zu Schulschikursen führt über die Lehrer. Interessierte erhalten vom Netzwerk Winter zwei Tageskarten pro Person. „Wir haben mit 900 Lehrern begonnen, jetzt sind es 3.500, die Salzburger Skigebiete testen“, verweist Netzwerk-Sprecher Franz Schenner auf das steigende Interesse. Im Schuljahr 2005/06 fuhren von 1,47 Millionen österreichischen Schülern 150.000 auf Wintersportwoche, 2010/11 waren es 134.000. Bei einer Gesamtschülerzahl von 990.000 sei das ein marginaler Rückgang, schöpfte Erik Wolf, Geschäftsführer der Bundessparte Transport und Verkehr in der WKÖ, Hoffnung. „Wir haben eine Stabilisierung erreicht.“ Aber jeder müsse in seinem eigenen Ort anfangen und schon Kindergärten die Möglichkeit zum Skifahren bieten, meinte Richard Walter, Obmann der österreichischen Skischulen.

Das Ziel, mehr Menschen auf die Pisten zu bringen, ist offenbar nicht leicht zu erreichen. Jugendliche finden Handys attraktiver als Wintersport, den kleinen Skilift um die Ecke gibt es nicht mehr. Hans Schenner fordert „dringende Anstrengungen, um die Jüngsten vermehrt auf die Pisten zu bekommen. Auch auf dem europäischen Markt müssen wir uns neu aufstellen. Hunderttausende Europäer haben vor einigen Jahren aufgehört, Ski zu fahren. Holen wir sie wieder auf die Piste.“ Das Potenzial ist groß: In zwölf untersuchten Urlaubsmärkten der EU können 55 Millionen Menschen Skifahren, elf Millionen der 40 Millionen Nicht-Skifahrer zeigen Interesse daran.

Zuckerl für „Comebacker“

Für das „Ski-Comeback“ bietet etwa das Salzburger Land in Kooperation mit dem Netzwerk Winter, Skischulen und Terra Reisen günstige Packages. Drei Übernachtungen inklusive Skipass, Skiverleih, Skilehrer kosten ab 449 Euro in den Wintersportregionen Zell am See, Kaprun und Saalbach-Hinterglemm-Leogang. Die Kitzbühler Bergbahnen ließen sich ein besonders Zuckerl einfallen: Für die Benutzung von drei (der insgesamt 52) Lifte, mit denen man von Hollersbach im Pinzgau auf die Resterhöhe gelangt, kostet die Tageskarte für Erwachsene 25 Euro, für Kinder zehn Euro. „Mit diesem Angebot ist es nicht mehr der Preis, der einen vom Skifahren abhält“, sagt Vorstand Josef Burger.